

Das PUMPWERK, Veranstaltungshaus des Kunstvereins Rhein - Sieg, ist ein Gebäude besonderer Art. Das überwiegend unterirdische Raumgefüge und Relikte der früheren Nutzung, die weiß überstrichenen Betonwände und Eisenkonstruktionen komponieren den spröden Charme, der schon viele Besucher und Künstler in seinen Bann gezogen hat.

War es zuvor der Zweck des Gebäudes, Wasser in die richtigen Bahnen zu pumpen, so geht es seit gut einem Jahrzehnt darum, „Ideen der Kunst“ in die Öffentlichkeit „zu pumpen“. Den Schwerpunkt bilden künstlerische Projekte mit überregionaler Bedeutung, ergänzt um herausragende Positionen der Region.

Bei Benoit Tremsal trifft gleich beides zu. Tremsal hat es unternommen, das PUMPWERK über die drei Etagen und die angegliederten Raumteile mit einer einzigen Gestaltungsidee anzureichern:

Eine Form, gänzlich aus Spanplatten - Möbelkörpern aufeinander getürmt und verschachtelt, ihrer Türen und Rückwände entledigt, wuchert, so scheint es, aus dem Untergrund, schleicht die Treppen empor, überwindet Höhen und Türen, nimmt Besitz vom Raum, der zugleich der unsere ist, zwingt uns zu Ausweichmanövern.

Im Erdgeschoß, üblicherweise die am meisten frequentierte Ebene des Hauses, ragen lediglich die Reststücke einiger der unter dem Boden anstoßenden Möbeltorsi hervor.

Die Einladungskarte zur Ausstellungseröffnung, von Tremsal entworfen, zeigt die Abbildung einer intakten Einbauküche, in der sich ein Vogelschwarm breitgemacht hat. „INVASIV“ steht darauf geschrieben; diesen Titel hat der Künstler dem Projekt gegeben.

Es scheint zunächst, als stünden wir in einem Labyrinth offener Fragen und Rätsel.

Dennoch behaupte ich: Benoit Tremsals Installation „INVASIV“ birgt das Potential, Wesenszüge künstlerischen Schaffens exemplarisch nachzuvollziehen: Beweggründe, immanente Bedingungen, Fragestellungen von Form und Material ebenso wie Reflektionen auf unsere Alltagskultur und unsere Lebensbefindlichkeit.

Sie ist ein Exempel dafür, was Künstler - was überhaupt Menschen umtreibt, die einen geschärften Blick auf unsere Lebenswelt werfen - und zugleich ein Lehrstück dafür, wie wir die Bedingungen unseres kulturellen Daseins differenzierter wahrnehmen können.

INVASIV ist ein vielschichtiger Begriff: er lässt Militärisches anklingen, wird aber auch in medizinischem Kontext gebraucht; besonders aggressive Krebsarten erhalten dieses Attribut. In der Tat hat die Installation diesen Charakter. Die wuchernde Eroberung des Raumes in scheinbar eigendynamischer Weise ist ein Bild, das zwischen der vertrauten Anmutung von Möbeln und einer gewissen Unheimlichkeit schwankt.

Genau dies entspricht der Vision des Vogelschwarmes auf unserer Einladung.

Die Verwendung ausgedienter Möbelstücke sollte dabei nicht als Banalisierung missverstanden werden. Denn Tremsal transportiert seine Ideen nicht primär mittels der stofflichen Qualität des Materials, sondern mit dem Gesamtkonzept.

Möbel hat jeder von uns. Und viele unter Ihnen werden sich schon einmal neu eingerichtet haben. Vielleicht erinnern Sie sich ja noch daran, mit welchen Gedankengängen dies begleitet war. Einiges war vielleicht unansehnlich geworden, oder es ging darum, einer veränderten Modernität gerecht zu werden. Üblicherweise gibt es bei derartigen Anschaffungen nicht nur funktionale Aspekte, sondern auch Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen unterschiedlicher Art.

Tremsals Parcours von Möbel - Hohlformen lässt Individualgeschichtliches anklingen: überall findet man Gebrauchsspuren, die von der früheren Nutzung berichten; Beschädigungen, Reparaturen, neue Anstriche. Jetzt korrespondieren diese Hinweise frei miteinander, entfalten einen eigenen Bedeutungsraum.

Manch einer fühlt sich an die Arte Povera erinnert. In der Tat ist es die eigenwillige Poesie des Materials, die uns zu Deutungen, Phantasien, vielleicht Geschichten verleitet.

Tremsal (mit einem verschmitzen Lächeln) : „Ich bin der Entdecker der Poesie der Spanplatte“.

Aber es wäre unangemessen, sich in diesen selbstreflexiven Bedeutungsräumen zu verlieren. Denn die Installation ist zugleich ein metaphorisches Bild für Utopie und Katastrophe.

Tremsal sieht zwischen beiden eine Wechseldynamik, sowohl in geschichtlich- politischem Kontext - etwa dem unheilvollen Zusammenhang zwischen Ideologien (Utopie) und deren Zusammenbrechen (Katastrophe), und als Universalprinzip, das gleichsinnig unseren Lebensalltag und unser Denken durchzieht.

Küchen wie auch in andere Einrichtungsgegenstände dienen dabei nur als Beispiel:

Nach einer Zeit der Freude und Illusionen bricht die Welt der Erinnerungen, die sich an die Dinge geheftet haben, zusammen.

Diesen Übergang erlebt man beispielsweise dann, wenn man sich nur ungern vom Gerümpel trennen kann und zur Auffassung gelangt, jemand könne diese Dinge vielleicht noch gebrauchen.

Man darf behaupten: Tremsals Kunst liegt ein architektonisches Denken in einem ursprünglichen Sinn zugrunde.

Bezeichnend für seine Arbeitsweise ist, dass er auf Gegebenheiten reagiert, die am Ort vorzufinden sind: landschaftliche und architektonische Gegebenheiten, Traditionen, ortsübliches Material, der Umgebungsraum, für den er ein Objekt herstellt.

Seine gestaltenden Eingriffe wirken bei aller Eigenständigkeit wie Interventionen oder behutsame Ergänzungen, die Erstaunen und Irritation hinterlassen.

Und oft ist der Humor ein freundlicher Begleiter seines Werkes.

„INVASIV“ reiht sich ein in die Projekte Tremsals, deren materielle Präsenz zeitlich begrenzt ist. Es ist dies keine Demonstration des Künstlers gegen die marktgerechte Verwertung der Kunst: es ist Bestandteil seiner Konzeptes.

Denn schließlich geht es um die Idee des Projekts, um das, was es bei uns Betrachtern hinterlässt.

Wir danken dem Künstler für diese elementare und anregende Arbeit !

Reinhard LÄTTGEN    Oktober 2012